



Religiöse Bildung und Erziehung

*Arbeitshilfe
zur Erarbeitung eines Konzeptes
für katholische
Tageseinrichtungen für Kinder
in der Erzdiözese Freiburg*

**Caritasverband für die
Erzdiözese Freiburg e. V.**

*Abteilung Kind-Jugend-Familie
Referat Tageseinrichtungen für Kinder
Alois-Eckert-Straße 6, 79111 Freiburg*





**Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.
Abteilung Kind-Jugend-Familie
Referat Tageseinrichtungen für Kinder**

Alois-Eckert-Straße 6 · 79111 Freiburg

www.dicvfreiburg.caritas.de

Telefon: 0761 8974-122

Email: quintessenz@caritas-dicv-fr.de

Erarbeitet von:

Referat Elementarpädagogik im Erzbischöflichen Ordinariat

Referat Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband

Stand: August 2019

© Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.

Inhalt

	Seite
Wichtiges zu Beginn	5
1. Vorwort	6
2. Pädagogische Grundlagen	7
3. Theologische Grundlagen	10
3.1. Christliches Menschenbild	10
3.2. Pastoraler Auftrag	11
4. Rolle der pädagogischen Fachkräfte	12
5. Fachliche Standards der religiösen Bildung und Erziehung	12
6. Religiöse Bildung und Erziehung konkret	14
6.1. Achtsame Wahrnehmung	14
6.2. Religion im Alltag erfahren	15
6.3. Anregende Umgebung	16
6.4. Explizite Angebote der religiösen Bildung und Erziehung	17
7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern	18
7.1. Aufnahmegespräch	18
7.2. Information und Dokumentation religiöser Bildung und Erziehung	19
7.3. Angebote für Eltern durch pastorale Mitarbeitende	19
8. Religiöse Bildung und Erziehung im Netzwerk	20
9. Quellenverzeichnis	22

Wichtiges zu Beginn

- Die katholische Kirchengemeinde trifft die Grundsatzentscheidungen über die pädagogische und religiöse Ausrichtung der Kindertageseinrichtung.
- Das religionspädagogische Konzept konkretisiert das katholische Profil der Einrichtung und verdeutlicht die pastorale Bedeutung der Kindertageseinrichtung für die Kirchengemeinde.
- Die vorliegende Arbeitshilfe richtet sich gleichermaßen an die pastoral Verantwortlichen der Gemeinde und das Team der Kindertageseinrichtung und unterstützt sie bei der Erarbeitung des religionspädagogischen Konzepts der Kindertageseinrichtung. Dazu ist der Text durchgängig in Textbausteinen formuliert, die übernommen werden können.
- Die Fragen in den Kästchen sollen gemeinsam von den pastoral Verantwortlichen der Gemeinde und den pädagogischen Fachkräften besprochen und diskutiert werden und zu einem konsensfähigen Text führen.
- Die vorliegende Arbeitshilfe ist Teil des Systems zur Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg „Quintessenz“ und basiert auf den im Rahmenhandbuch formulierten Standards.
- Die vorliegende Arbeitshilfe ist so aufgebaut, dass der Aufbau als Gliederung für ein Konzept übernommen werden kann.
- Redaktionelle Anmerkungen:
 Das einrichtungsspezifische Konzept ist durchgehend nummeriert und hat Seitenzahlen.
 Das Deckblatt des Konzepts enthält folgende Angaben: Titel des Konzepts, Name der Einrichtung und Ort, ggf. Logo/ Grafik/ Bild
 Die erste Innenseite enthält folgende Angaben (Impressum): Name und Anschrift der Einrichtung und des Trägers, Telefon, Fax, E-Mail, Website, Ansprechperson, Logo, Erstellungsdatum
 Quellenangaben: Wenn aus anderen Schriftstücken oder Büchern zitiert wird, müssen diese als Quelle angegeben werden. Für katholische Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, die ihr einrichtungsspezifisches Konzept mit dieser Arbeitshilfe erarbeiten, ist es ausreichend an zentraler Stelle (Vorwort/ Quellennachweis) zu vermerken: „Dieses Konzept basiert auf der Arbeitshilfe „Personalausfall“, Herausgeber Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., Stand [vgl. Impressum der Arbeitshilfe]“.

1. Vorwort

Jeder pädagogischen Tätigkeit liegt ein bestimmtes Menschen- und Weltbild zu Grunde. Als katholische Kindertageseinrichtung begründen wir das Recht des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung all jener Fähigkeiten, die es in die Lage versetzen, ein selbständiges, eigenverantwortliches, gemeinschaftsfähiges und erfülltes Leben zu führen sowie unseren Auftrag, das Kind und seine Familie bestmöglich in diesem Aneignungs- und Entwicklungsprozess zu unterstützen, auch in Rückbindung an das christliche Menschenbild.

Die Rückbindung von Erziehung und Bildung an das christliche Menschenbild und an christliche Werte hat in Deutschland eine lange kulturhistorische Tradition, die sich bis heute auch in der öffentlich-rechtlichen Rahmensetzung von Bildung niederschlägt. So bestimmt beispielsweise Artikel 12 der Landesverfassung von Baden-Württemberg unter anderem, dass die Kinder und Jugendlichen im Geist christlicher Nächstenliebe zu erziehen sind. Auch der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen steht in dieser Tradition. Er benennt zudem im Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ ausdrücklich, dass Kinder in den Kindertageseinrichtungen die christliche Prägung unserer Kultur kennen und verstehen lernen.

Dass die Inhalte und Traditionen der christlichen Religion allgemein bekannt sind und ein breiter gesellschaftlicher Konsens über die Rückbindung der institutionellen Bildung und Erziehung in Kindergärten oder Schulen an christliche Werte besteht, kann in einer pluralen Welt nicht mehr einfach als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Insofern erfordert die religiöse Erziehung und Bildung in katholischen Kindertageseinrichtungen heute eine verstärkte Reflexion, Information und Kommunikation im Team, mit den Eltern und dem Träger.

Für eine katholische Kindertageseinrichtung stellt die religiöse Erziehung und Bildung ein Kernelement ihres Profils dar. Das religionspädagogische Konzept ist Teil des Qualitätsweiterentwicklungssystem Quintessenz für katholische Tageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg und beschreibt auf der Basis der Standards des Rahmenhandbuchs Grundlagen, Ziele und Methoden der religiösen Erziehung und Bildung in unserer Kindertageseinrichtung. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte und des Trägers dar. Das religionspädagogische Konzept wird regelmäßig überprüft und in einem gemeinsamen Prozess von Fachkräften und Träger im Dialog mit Eltern und Kindern weiterentwickelt.

**Das katholische
Profil der Kita**

2. Pädagogische Grundlagen

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg beschreibt die zentralen Grundbedürfnisse von Kindern wie folgt:

- Kinder wollen Anerkennung und Wohlbefinden erfahren.
- Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen.
- Kinder wollen sich ausdrücken.
- Kinder wollen mit anderen leben.

Kinder fragen nach dem Woher, Wohin und Warum und fordern Antworten auf existentielle Fragen. In ihren Sinnfragen stellen sie die Frage nach Begründungen und damit auch die Frage nach Gott. Sie machen dabei nicht Halt an den Grenzen des sinnlich Wahrnehmbaren. Diese Fragen und damit verbundene Antworten, die über rein naturwissenschaftliche, rationale Erklärungen hinaus gehen, aus der Kindertageseinrichtung auszuklammern, hieße einen Lebensbereich zu tabuisieren und Kinder mit ihren Fragen und Gedanken nicht ernst zu nehmen.

Kinder nehmen auch wahr, dass in ihren Familien und in ihrem Lebensumfeld unterschiedliche Traditionen gelebt werden und sie erleben, dass nicht überall die gleichen Regeln gelten. Diese Wahrnehmung der Pluralität betrifft auch religiöse Überzeugungen und die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft. Religiöse Überzeugungen bestimmen bei manchen Kindern Alltagsgewohnheiten: Fasten, Beten, Kleidung, Kirchgang, Essensregeln und ähnliches. Manche Kinder gehören dem Islam oder anderen Religionen an, wiederum andere kommen aus Familien ohne religiösen Bezug. Kinder erleben, dass bestimmte Werte wie Hilfsbereitschaft und Solidarität mit religiösen Überzeugungen begründet werden. Sie erleben aber auch, dass im Namen von Religionen Krieg geführt und Gewalt gerechtfertigt wird. Kinder brauchen Erwachsene, die mit ihnen diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Erfahrungen zum Thema machen und sie dabei unterstützen, Unterscheidungen zu treffen und tragfähige Orientierungen in einer pluralen Welt zu entwickeln.

Unsere Kultur ist christlich geprägt. Christliche Kirchen, Einrichtungen und Feste sind im öffentlichen Leben präsent und auch für Kinder im sozialen Nahraum erlebbar. Sie begegnen religiösen Festen wie Weihnachten oder Ostern und mit den christlichen Fest- und Feierzeiten verbundenem Brauchtum wie Adventskränzen oder Ostereier in ihrer direkten Umgebung und in den Medien. Sie sehen Kirchen, Friedhöfe, Wegkreuze, das Flammenkreuz der Caritas auf dem Auto der Sozialstation usw. Unabhängig von ihrer eigenen Religionszugehörigkeit wollen Kinder die Kultur, die Symbolik und das Brauchtum ihrer Lebenswelt verstehen. Denn Verstehen ist eine notwendige Voraussetzung, um in der Welt angemessen zu handeln und sie mitgestalten zu können. Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder die christliche Prägung unserer Kultur kennen und verstehen lernen können.

**Kinder fragen
nach Gott
und der Welt**

**Pluralität der
religiösen
Überzeugungen**

**Christliche Prägung
unserer Kultur**

Auch Symbole, Feste und Riten anderer Religionen begegnen den Kindern: die Buddha-Statue im Restaurant, der siebenarmige Leuchter aus der jüdischen Tradition als Dekorationsgegenstand im Wohnzimmer, muslimische Frauen mit Kopftuch auf der Straße oder das Zuckerfest zum Ende des Ramadans. Die religiöse Erziehung und Bildung in katholischen Kindertageseinrichtungen nimmt die Überzeugungen, Traditionen und Ausdrucksformen anderer Religionen achtsam wahr und trägt durch die bewusst gestaltete Begegnung mit anderen Religionen zur Entwicklung von Wertschätzung, Unterscheidungsfähigkeit, Respekt, interreligiöser wie interkultureller Kompetenz bei Kindern und Erwachsenen bei.

Kinder brauchen Rituale

Kinder brauchen Struktur von Zeit und Raum. Durch immer wiederkehrende Abläufe und bewusst gestaltete Zeiten wird ihr Leben überschaubar und verlässlich. Religionen sind reich an Ritualen und auch die Strukturierung der Zeit ist in Kulturen häufig religiös geprägt. Im Christentum gliedert der Sonntag als Ruhetag die Woche, aber auch das Judentum (Schabbat) und der Islam (Freitagsgebet) kennen diese Gliederung der Woche in Arbeits- und Ruhezeiten.

Rituale begleiten Übergänge: die Gutenachtgeschichte und das Gutenachtgebet vom Wachen zum Schlafen, der Kuss und der Segen den Abschied, das Dankgebet und Händefaszen beim Übergang vom Spiel- zu Essenzeiten, das Entzünden der Kerze den Geburtstag, aber auch Taufe, Hochzeit, Beerdigungen sind Rituale, in denen symbolhaft Hoffnung und Zuspruch zum Ausdruck kommen und die Gemeinschaft stiften.

Auch die Gestaltung von Räumen hilft dem Kind seine Welt zu ordnen. So gibt es nicht nur Toilette, Schlafräum, Spielzimmer, Mal- oder Bewegungsraum, sondern auch Räume der Stille und Ruhe. Sakrale Räume wie z.B. Kapellen und Kirchen sind häufig so gestaltet, dass sie dazu beitragen, zur Ruhe zu kommen und sich auf das eigene Innere zu konzentrieren. Religiöse Rituale helfen Kindern ihre Welt zu ordnen und geben Sicherheit und Geborgenheit.

Gemeinschaft stiften, Sinndeutung anbieten, Sicherheit vermitteln, Halt anbieten und Schutz zusagen sind elementare Aspekte der christlichen wie auch anderer Religionen, die mit den psychologischen Grundbedürfnissen von Kindern korrespondieren. Auch die Befunde der modernen Resilienz-Forschung (Emmy Werner) unterstreichen die Bedeutung religiöser Überzeugungen und die Einbindung in eine religiöse Gemeinschaft als stabilisierenden Faktor für die seelische und körperliche Gesundheit von Menschen. Das Hineinwachsen in Glaube und Hoffnung stellt einen Schutzfaktor im Leben von Kindern dar.

Zum Wohl des Kindes

Religiöse Erziehung und Bildung leistet einen Beitrag zum Wohl des Kindes, indem es sein Vertrauen in das Leben und seine Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft stärkt und ihm dabei hilft, seine Handlungen und sein Leben als sinnhaft zu deuten. Auch die UN-Kinderrechtskonvention schreibt deshalb das Recht von Kindern auf Förderung ihrer religiösen Entwicklung (spiritual development) und Religionsfreiheit fest.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten ist ein Bildungsplan der von der Perspektive der Kinder ausgeht. Er benennt im Bildungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ folgende Ziele, auf die die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg ausgerichtet ist:

- Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- Sie kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- Sie kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- Sie kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- Sie können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- Sie erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber.
- Sie kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln.
- Sie bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.
- Sie tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- Sie sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Die Ziele sind so formuliert, dass sie sich inhaltlich nicht ausdrücklich an einer Religion/Konfession festmachen. So wird Religion im Orientierungsplan grundsätzlich plural verstanden, verbunden mit dem Ziel, Kinder im Umgang mit religiöser Pluralität und in der Ausbildung einer wertschätzenden Haltung gegenüber Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen zu unterstützen. Gleichzeitig wird die besondere Bedeutung der christlichen Tradition für die religiöse Bildung von Kindern hervorgehoben. Die Kindertageseinrichtungen sind aufgefordert, die Umsetzung der Ziele im Sinne der Trägerautonomie und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu konkretisieren. In katholischen Kindertageseinrichtungen geschieht dies auf der Grundlage des christlichen Glaubens und dem reichen Schatz katholischer Tradition.

Religion im Orientierungsplan

3. Theologische Grundlagen

3.1. Christliches Menschenbild

In katholischen Tageseinrichtungen orientiert sich die pädagogische Arbeit am christlichen Menschenbild. Kennzeichnend für das christliche Menschenbild sind insbesondere folgende Aspekte:

Der Mensch und somit jedes Kind ist ein **Geschöpf Gottes**, von Gott gewollt und geliebt. Das Kind besitzt eine unantastbare Würde. Es ist Mensch von Anfang an. Diese Würde drückt sich in besonderem Maße aus in der Aussage der Gottesebenbildlichkeit (vgl. Gen 1, 27). Der Wert einer Person ist unabhängig von Alter, Bildungsstand, Geschlecht oder wirtschaftlichem Nutzen. Als einzigartige Person besitzt jeder Mensch eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen.

Der Mensch ist ein **vernunftbegabtes Wesen**, das über sich selbst hinaus denken kann. Er stellt Fragen nach dem Woher, dem Wohin und nach dem Sinn des Lebens. Er ist lernfähig. Um ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben führen zu können, muss der Mensch in verschiedenen Lebensbereichen Kompetenzen erwerben. Dies ist Teil der Persönlichkeitsbildung mit dem Ziel, als freie und verantwortliche Person am sozialen, politischen, ökonomischen, kulturellen und religiösen Leben teilzunehmen.

Der Mensch ist ein **soziales Wesen** und beziehungsfähig. Jeder Mensch ist auf Beziehung angewiesen. Der Mensch braucht ein Gegenüber – ein Du – und eine Gemeinschaft, zu der er gehört. Infolgedessen ist der Mensch auch aufgerufen zu Solidarität, Nächstenliebe und dem Einsatz für andere und die Schöpfung.

Der Mensch ist **erlösungsbedürftig**. Er macht Fehler und erlebt Gebrochenheit und Leid. Er ist nicht perfekt und deshalb auf Versöhnung und Verzeihung angewiesen. Der Glaube an die Überwindung des Todes durch die Auferstehung Jesu Christi und die Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde (Reich Gottes) geben dem Menschen Zuversicht und Hoffnung.

Der Mensch ist **aufgerufen, die Welt zu gestalten** (Gen 1, 28) und Verantwortung zu übernehmen. In der Nachfolge Jesu Christi sollen an seinem Handeln die Gaben des Gottesgeistes erkennbar werden: Liebe, Freude, Gerechtigkeit, Friede, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (vgl. Gal 5, 22f).

3.2. Pastoraler Auftrag

Als katholische Kindertageseinrichtung verstehen wir uns nicht nur als Bildungseinrichtung für Kinder, sondern auch als einen Ort gelebter Kirche, weil in der Kindertageseinrichtung all das geschieht, weshalb es Kirche gibt:

- der Dienst am Nächsten und der Gesellschaft,
- die Feier des Glaubens in Gottesdiensten und Ritualen,
- das Erzählen von Gott und seiner Geschichte mit den Menschen und
- das Stiften von Gemeinschaft zwischen Menschen und zu Gott.

Ziel unserer religiösen Bildung und Erziehung ist die Vermittlung eines befreiten und bejahenden Lebens im Vertrauen auf einen Gott des Lebens und der Liebe, einem Gott, der das Leben in Fülle schenkt (Joh 10, 10). Dieser Gott „Ich bin da“ (Ex 3, 14) lässt den oder die Einzelne(n) auch in schlechten Zeiten nicht allein (Jesaja 41, 10). Er ruft uns beim Namen (Jesaja 43, 1) und meint es gut mit den Menschen.

Wir möchten den Kindern Grunderfahrungen des Glaubens ermöglichen. Grunderfahrungen des Glaubens sind immer Beziehungserfahrungen: die Erfahrung angenommen zu sein, die Erfahrung von Wertschätzung und Geborgenheit, die Erfahrung, einzigartig zu sein und gebraucht zu werden, sind nicht nur grundlegend für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und das Zusammenleben in der Gemeinschaft, sondern auch grundlegend für die Entwicklung einer religiösen Identität.

Glaube ist immer konkret und bedarf einer Sprache, Bilder und Erfahrungen. Gleichzeitig braucht er das gelebte Zeugnis konkreter Personen. Die Entwicklung einer eigenen Religiosität ist auf eine Beheimatung in einer Glaubensgemeinschaft angewiesen. In katholischen Kindertageseinrichtungen wird Kindern deshalb auf Grundlage der christlichen Botschaft und der kirchlichen Tradition ein Raum eröffnet, eigene religiöse Erfahrungen zu machen, sich mit Fragen nach Gott und der Welt auseinander zu setzen und Glaubensvollzüge einzuüben. Eine Teilnahme am religiösen Leben der katholischen Kirche durch Feste, Rituale, Gebete, biblische Erzählungen und Symbole wird ermöglicht.

Familien, die anderen Religionen zugehören, begegnen wir mit Respekt und Achtung. Wir laden sie ein, den Kindergarten als einen Ort wahrzunehmen, der sie dabei unterstützt, die christliche Prägung unseres Kulturkreises zu verstehen und mit uns gemeinsam den Kindergarten als einen Ort zu gestalten, an dem sich unterschiedliche Religionen wertschätzend begegnen und friedlich miteinander leben.

Für Familien, die Religion oder Kirche gleichgültig oder kritisch gegenüber stehen, möchten wir ein Ort sein, an dem sie Kirche und Religion neu erleben können, ihre Haltungen und Erfahrungen überprüfen können und Wertschätzung für unser Engagement als Christen und Kirche entwickeln können.

Die Kita ist
ein Ort
gelebter Kirche

Religiöse
Gastfreundschaft

4. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Sowohl Bildungserfahrungen als auch Glaubenserfahrungen sind für Kinder zuallererst Bindungserfahrungen. Diese Bindungserfahrungen werden von Personen gestaltet, zunächst und vorrangig von den Eltern. In der Kindertageseinrichtung kommen dann auch die pädagogischen Fachkräfte als Bindungs- und Beziehungspersonen hinzu.

Religionssensible Begeitung

Damit aus Bindungserfahrungen Glaubenserfahrungen werden können, brauchen Kinder Erwachsene, die sensibel sind für die religiöse Dimension in den alltäglichen Fragen und Lebensthemen der Kinder, die ihnen einen altersgerechten Zugang zu religiösen Themen ermöglichen, die religiös sprach-, auskunft- und deutungsfähig sind und ihnen Vorbild und Modell für das Hineinwachsen in den Glauben sein können.

Dieser Aufgabe stellen sich unsere Fachkräfte. Sie verfügen über religionspädagogische Kompetenzen, die sie in Aus- und Fortbildung erworben haben, aber auch über einen eigenen biographischen Zugang zu einer christlichen Glaubens- und Lebenspraxis. Eine eigene Identität als Christ*in ist die Voraussetzung, um christliche Rituale und Feiern nicht nur als folkloristisches Brauchtum, sondern als authentischen Ausdruck von Glaubensüberzeugungen mit den Kindern leben zu können. Dieser notwendige eigene biographische Bezug der Fachkräfte zum christlichen Glauben und der katholischen Tradition kommt in der Regel auch – aber nicht nur – formal durch die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche zum Ausdruck.

Unterstützt werden unsere Fachkräfte bei ihrem Auftrag der religiösen Bildung und Erziehung durch regelmäßige Fortbildung sowie die Begleitung und Beratung durch pastorale Mitarbeitende der Kirchengemeinde und anderen kirchlichen Institutionen.

5. Fachliche Standards der religiösen Bildung und Erziehung

Religiöse Bildung und Erziehung stellt das Kind in die Mitte. Nicht die zu lernenden Inhalte geben die Perspektive vor, sondern der Blick vom Kind her, von seiner Lebenswelt, seinen Fragen und Gedanken. Kinder werden nicht einseitig katechetisch belehrt, sondern entwickeln im Dialog Impulse und Orientierung.

Das Kind in der Mitte ist für Christen unmittelbar biblisch begründet: Jesus stellt ein Kind in die Mitte und widerspricht damit den herkömmlichen Bewertungsmaßstäben. Nicht die Erwachsenen geben die Zielsetzung vor, im Gegenteil: Die Kinder können den Erwachsenen den Zugang zum Himmelreich erschließen (vgl. Mk 9,36 ff und Mk 10, 13–16).

Religiöse Bildung und Erziehung beachtet das einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit. Sie erfordert eine Sensibilität für die individuelle Unterschiedlichkeit mit Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes genauso wie auf Alter, kulturelle Herkunft, Religion, sozialen Hintergrund, Geschlecht und anderes mehr.

Religiöse Bildung und Erziehung unterstützt das Kind in der Entwicklung einer eigenen religiösen Identität. Sie nimmt die religiöse Dimension in den Fragen und Erfahrungen der Kinder wahr und stellt eine lebendige Verbindung zu religiösen Bildungsprozessen her. Ziel ist es, Kinder in der Aneignung einer eigenen religiösen Sprachfähigkeit und einem Orientierungswissen bzgl. Religion(en) und Religiosität zu unterstützen, damit sie einen eigenen Standpunkt entwickeln können. So werden Kinder religionssensibel begleitet.

Religiöse Bildung und Erziehung ist ganzheitlich. Sie spricht alle Sinne an. Das Kind lernt mit Kopf, Herz und Hand. Religiöse Bildung ist in Folge dessen keine theoretische Religionskunde, sondern geschieht mit verschiedenen Methoden und Materialien und ermöglicht einen Bezug zur Lebenssituation und zu den Erfahrungen der Kinder. Sie fördert deren religiöse Ausdrucksfähigkeit und schafft Raum für spirituelle Erfahrungen.

Religiöse Bildung und Erziehung ist verwoben mit anderen Bildungsbereichen und in den Alltag der Kindertageseinrichtung eingebunden. Religiöse Bildung lässt sich deshalb nicht an außenstehende Fachpersonen wie Geistliche oder professionelle Theolog*innen delegieren. Sie ist eine bedeutende Aufgabe innerhalb der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte. Diese sind aufgefordert, die religiöse Dimension in den Fragen und Erfahrungen der Kinder wahrzunehmen und so vom Alltag der Kinder eine lebendige Verbindung zu religiösen Bildungsprozessen herzustellen.

Religiöse Bildung und Erziehung gibt Orientierung. Kinder erleben Vielfalt und Unterschiedlichkeit und haben Orientierungsbedarf. Religiöse Bildung und Erziehung leistet einen Beitrag dazu, sich in der pluralen Welt zu Recht zu finden und Fremden mit Respekt und Achtung zu begegnen. Christliche Werte werden im konkreten Zusammenleben zur Handlungsorientierung. Personen des Glaubens (Heilige, biblische oder lebende Personen) können als Vorbilder dienen.

Religiöse Bildung und Erziehung stärkt Kinder. Sie ist immer lebensbejahend und befreiend. Wir stellen uns deswegen gegen Erziehungspraktiken, die Kinder demütigen, diskriminieren, verletzen oder die bei Kindern Schuldgefühle oder Versagensängste schüren. Eine Rechtfertigung eines solchen Erziehungsstils mit religiösen Begründungen stellt für uns einen Missbrauch von Religion dar. Auch in der Auswahl von Bildern und Symbolen achten wir darauf, dass sie nicht einengen oder Angst machen, sondern im Gegenteil dem Kind zu Freiheit, Mut und Lebensfreude verhelfen.

Religiöse Bildung und Erziehung spendet Trost. Sie erzählt von Gott, der auf Seiten der Kleinen und Schwachen steht, der tröstet und zu Mut und Stärke verhilft. Lebensbejahung beinhaltet auch, sich dem Leben in all seinen Facetten zu stellen. Deswegen greift sie Brüche und Niederlagen auf und tabuisiert nicht Krankheit, Behinderung, Trauer und Tod.

6. Religiöse Bildung und Erziehung konkret

6.1. Achtsame Wahrnehmung

Wir achten die Persönlichkeiten der einzelnen Kinder und nehmen uns Zeit, alle Kinder kennen zu lernen. Regelmäßige Beobachtungen helfen uns, jedes Kind in den Blick zu nehmen, seine Signale und Ausdrucksformen wahrzunehmen und darin seine Bedürfnisse zu erkennen.

Kinder teilen sich unterschiedlich mit: manche Kinder formulieren ihre Gedanken in Gesprächen, andere drücken ihre Ängste in Rollenspielen aus oder beschäftigen sich über gestalterische Formen mit existentiellen Fragen. Manche Kinder ziehen sich zurück oder toben sich aus. Für uns ist es deshalb wichtig, die unterschiedlichen Formen wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren. Themen und Bedürfnisse von Kindern lassen sich nicht auf bestimmte Zeiten reduzieren.

Durch eine achtsame Haltung den Kindern gegenüber versuchen wir die religiöse Dimension der Bedürfnisse, Themen und Interessen der Kinder zu erkennen. Wir machen uns mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach Antworten und Erfahrungen. Wir sprechen mit den Kindern über unsere Hoffnung, Fragen, Zweifel und auch über den Glauben, der uns trägt.

Reflexionsfragen

- Mit welchen Formen der Beobachtung erfassen wir die Sinn- und Alltagsfragen der Kinder?
- Welche verbalen und non-verbalen Signale und Ausdrucksformen zeigen die Kinder unserer Kindertageseinrichtung?
- Welche erkennen wir bei den Säuglingen und Kleinkindern?
- Was leitet uns bei der Deutung der Ausdrucksformen und der Entscheidung, welche Reaktion angemessen ist?
- Wie gestalten wir eine Umgangskultur, die es Kindern leicht macht, ihre Hoffnungen und Nöte zu äußern? Wie werden Kinder dabei gestärkt ihre religiösen oder philosophischen Fragen zu formulieren?
- Wodurch unterstützen wir, dass Kinder erleben können, wie ihre Fragen und Antworten für andere Menschen zum Anstoß für eigenes Weiterdenken werden?
- Wodurch schaffen wir eine Atmosphäre, in der die Kinder zur Ruhe kommen können und die dazu anregt, sich gegenseitig zuzuhören und Anliegen einzubringen?
- Welche Zeiten während des Tages oder der Woche sind „besinnlich“?
- Wie wird deutlich, dass wir in den Bedürfnissen, Themen und Interessen der Kinder die religiöse Dimension erkennen?

6.2. Religion im Alltag erfahren

Religiöse Erziehung und Bildung findet im gemeinsam gelebten Alltag der Tageseinrichtung statt. Sie durchzieht die Alltagskultur in der Gestaltung der Räume, im Umgang mit der Zeit und durch verlässliche Beziehungen. Religiöse Erziehung ist anlass- und situationsbezogen. Sie orientiert sich ebenso am Entwicklungsstand und der Erfahrungswelt der Kinder und eröffnet allen Kindern unabhängig von ihrem Alter, ihrem Wissensstand oder ihrer Herkunft religiöse Erfahrungen.

In unterschiedliche Alltagssituationen, wie z. B. Essen, Aufwachen, Spielen, Streiten Spazierengehen entdecken wir gemeinsam mit den Kindern die darin enthaltene religiöse Dimension.

Wir achten auf einen liebevollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Diese Haltung ist Grundlage der Kultur und des Miteinanders unseres Hauses und geprägt von christlichen Werten. Spürbar ist dies in der beziehungsvollen Pflege, in der Gesprächskultur, im Achten von Unterschiedlichkeiten und in den unterschiedlichen Teilnehmungsformen.

Im Miteinander innerhalb der Kindertageseinrichtung wird erlebbar, was es heißt, friedlich und gerecht miteinander zu leben. Die Kinder sollen erleben, was es heißt, dass sie die Welt mitgestalten können. Sie werden darin unterstützt, sich in die Gemeinschaft einzubringen und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Kleine Gesten und Symbolhandlungen oder auch Lieder und Gebete öffnen das Zusammenleben für die spirituelle Dimension des Lebens und betten Erfahrungen in einen größeren Zusammenhang ein. So kann das Entzünden einer Kerze für die Nähe Gottes stehen, der mit seinem Licht und seiner Wärme die Dunkelheit erfüllt. Oder im Segen wird Geborgenheit und Begleitung spürbar.

- Wodurch wird in unserer Kindertageseinrichtung deutlich, dass religiöse Bildung und Erziehung den gemeinsam gelebten Alltag unserer Kindertageseinrichtung durchzieht?
- Wie verdeutlichen wir in alltäglichen Situationen deren religiöse Dimension?
- Wodurch eröffnen wir den Kindern religiöse Erfahrungen? Wie werden wir den Kindern unter drei Jahren gerecht?
- Wodurch pflegen wir regelmäßig die Kultur und das Miteinander unseres Hauses?
- Welche gelebten und geäußerten Formen der Dankbarkeit erleben Kinder (z. B. von Erzieherinnen, gegenüber anderen Kindern, gegenüber Eltern)?
- Wie werden alltägliche Abläufe zu bewusstem achtsamen Umgang?
- Was bedeutet für uns „Spiritualität des Alltags“?
- Wie können Kinder Erfahrungen machen, die über den materiellen Bereich hinausgehen?

Religiöse Dimension
in Alltagssituationen
entdecken

Reflexionsfragen

6.3. Anregende Umgebung

Die Gestaltung der Welt, in der wir leben, hat einen großen Einfluss auf die Art und Weise wie wir miteinander umgehen, welchen Dingen oder Einstellungen wir Bedeutung geben. Die Raumgestaltung in unserer Tageseinrichtung spielt deshalb für unser Zusammenleben mit den Kindern eine wichtige Rolle.

Räume strahlen eine Atmosphäre aus, in der sich Menschen willkommen und wohl fühlen, gemeinsam arbeiten, sich entfalten, spielen und Gemeinschaft erleben können.

Die Räume und ihre Ausstattung bieten dabei den Rahmen für das Miteinander und spiegeln unsere Haltung wider. Wichtige Aspekte sind dabei: Spiel- und Erfahrungsfreiräume, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten, Ästhetik und Sicherheit, Begegnungsmöglichkeiten im gesamten Haus, Rücksichtnahme der Intimsphäre z. B. in Sanitärbereichen und auch Veränderungsmöglichkeiten von Räumen. Auch geben Räume und ihre Ausstattung wichtige Impulse für Lernerfahrungen. Wir beziehen z. B. in der Raumgestaltung religiöse Symbole mit ein, wie das Kreuz, Bilder, eine Kerze als Mittelpunkt eines Sitzkreises. In unserer Einrichtung gibt es inspirierende Orte und Zeiten, an denen die Kinder spirituelle Erfahrungen machen können.

Wir berücksichtigen, dass Kinder unterschiedlicher Kulturen und Religionen mit anderen Symbolen vertraut sind, die wir ebenfalls in den Alltag mit einbeziehen.

Unsere Tageseinrichtung versteht sich als einen Ort der Pfarrgemeinde und ist eingebunden in den Sozialraum. Wir lernen mit den Kindern die Orte der Pfarrgemeinde, des Stadtteils und Begegnungsstätten kennen und besuchen z.B. Kirche, Friedhof, Seniorenheim, Stadtteilzentrum, Moschee, Rathaus ...

Reflexionsfragen

- Woran erkennen Kinder und ihre Familien, dass sie in einer katholischen Kindertageseinrichtung sind?
- An welchen Aspekten unserer Raumgestaltung ist unser Verständnis von religiöser Erziehung und Bildung erkennbar?
- Wodurch wird unsere Gastfreundschaft für die Kinder und ihre Familien aus anderen Kulturen und mit anderen religiösen Überzeugungen deutlich?
- Welche inspirierenden Orte in der Tageseinrichtung regen die Kinder zu religiösen Erfahrungen und Beschäftigung mit religiösen Themen an?
- Welche Möglichkeiten der Begegnung mit der Pfarrgemeinde, im Stadtteil und sozialen Einrichtungen haben die Kinder unserer Kindertageseinrichtung?
Wie nutzen wir diese Möglichkeiten der Begegnung?

6.4. Explizite Angebote der religiösen Bildung und Erziehung

Kinder machen im Alltag der Kindertageseinrichtung Grunderfahrungen des Glaubens wie Angenommensein, Anerkannt- und Erwünschtsein. Sie erfahren Religion zudem auch über Geschichten aus der Bibel, über Erzählungen von Heiligen, Bilder, Lieder und Rituale etc.

Wir erschließen den Kindern unterschiedliche Zugänge zum christlichen Glauben und zu religiösen Ausdrucksformen. Wir beten mit den Kindern an bestimmten Orten, zu bestimmten Anlässen und ermutigen sie zum freien Gebet, zum Gespräch mit Gott. Wir singen religiöse Lieder, spielen biblische Geschichten im Rollenspiel und feiern gemeinsam Gottesdienste. Wir erleben mit den Kindern gemeinsam die besondere Atmosphäre einer festlichen Feier in den eigenen Räumen, aber auch in Räumen der Pfarrgemeinde oder der Kirche.

Wir kommen mit Kindern über ihre Fragen und Vorstellungen über Gott und die Welt ins Gespräch und suchen gemeinsam nach Orientierung und Antworten (Theologisieren). Wir stellen Kindern Bilderbücher, Figuren und andere Materialien zur Verfügung, mit denen sie religiöse Themen und biblische Geschichten selbst erschließen und nachempfinden können.

Wir lernen mit den Kindern das Kirchengebäude und andere Orte des Glaubens kennen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, in den eigenen Glauben hinein zu wachsen, in dem sie vertraut werden mit Ritualen und wiederkehrenden Festen. Durch regelmäßige Begegnungen mit Menschen der Pfarrgemeinde, z. B. dem zuständigen Pfarrer, Pastoral- oder Gemeindeferent*in und anderen Mitgliedern der Pfarrgemeinde, halten wir den Kontakt zwischen den Kindern, den Familien und der Pfarrgemeinde.

Wir besuchen Orte anderer Religionen und lernen deren Rituale und Glaubenspraktiken kennen. Wenn möglich, schaffen wir Kontakt zu Vertreter*innen anderer Religionen und kommen mit ihnen ins Gespräch.

Unterschiedliche Zugänge zum Glauben erschließen

- Welche biblischen Geschichten werden erzählt?
Wer trifft die Auswahl? Nach welchen Kriterien wird dabei vorgegangen?
- Steht die Auswahl der biblischen Geschichten im Zusammenhang mit den Fragen der Kinder und ihren Bildungsthemen?
- Welche Materialien, Bücher und Bilder, die religiöse Themen aufgreifen, sind für die Kinder zugänglich?
Orientiert sich die Auswahl am Jahreskreis, den aktuellen Themen der Kinder?
Berücksichtigen sie unterschiedliche Interessen und Entwicklung der Kinder?
- Wann ist ein Kirchenbesuch sinnvoll (z. B. im Zusammenhang mit Festen wie Taufe, Ostern, St. Martin, Advent) und wer kann den Kirchenbesuch mit begleiten, organisieren?
- Welche christlichen Rituale werden gepflegt?
Unterstützen diese die Kinder, ihren Glauben auszudrücken?

Reflexionsfragen

- Welche Feste und Anlässe im Kirchenjahr werden aufgegriffen?
Gibt es für die Auswahl und Gestaltung Kriterien?
- Welche Möglichkeiten haben die Kinder andere Kulturen und Religionen kennen zu lernen?

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7.1. Aufnahmegespräch

Von Anfang an ...

Pädagogische Fachkräfte respektieren und stärken die Erziehungsverantwortung der Eltern und legen Wert auf eine transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder und deren Entwicklung. Der Austausch ist getragen von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Interesse.

Die Umsetzung der religiösen Bildung und Erziehung in der Kindertageseinrichtung auf der Grundlage des Orientierungsplans und des katholischen Profils wird mit den Eltern bereits bei der Anmeldung thematisiert und transparent dargestellt. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über geplante religiöse Angebote oder Projekte, deren Hintergründe, Inhalte und Ziele.

Kulturelle und religiöse Unterschiede werden offen angesprochen. Familien anderer Religionen werden mit ihrer Religion und Religiosität willkommen geheißen. Sie werden eingeladen, Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen an ihren religiösen Festen und Traditionen teilhaben zu lassen (religiöse Gastfreundschaft).

Eltern erhalten Anregungen für die religiöse Erziehung in der Familie.

Reflexionsfragen

- Welche Rolle spielt die religiöse Bildung und Erziehung im Aufnahmegespräch?
- Wie lernen wir die Erwartungen der Eltern in Bezug auf die religiöse Bildung und Erziehung kennen?
- Welche Möglichkeiten im Alltag gibt es, die Eltern bzw. Familien in Feste und Feiern mit einzubeziehen?
- Wodurch erfahren Eltern über die religiösen Themen, die ihre Kinder in der Einrichtung beschäftigen?
- Gibt es für Eltern Anregungen für die religiöse Bildung und Erziehung in der Familie?

7.2. Information und Dokumentation religiöser Bildung und Erziehung

Eltern erfahren durch das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung über die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Darüber hinaus bestehen weitere Möglichkeiten, Einblicke in die religiöse Dimension des Alltags der Kindertageseinrichtung zu erhalten, z. B. über Dokumentationen in den Portfolios der Kinder, Lerngeschichten, Teilnahme an Gottesdiensten, Aktionen oder Hospitationen im Alltag der Kindertageseinrichtung.

Die Feste des christlichen Jahreskreises spielen in unserem katholischen Kindergarten eine zentrale Rolle. Neben den Kindern sind auch deren Eltern und Familien eingeladen, an verschiedenen Festen und Feiern teilzunehmen.

Kinder erleben den Glauben in der Kindertageseinrichtung beim Feiern, beim Erzählen, Beten, Singen von Liedern, durch Symbole oder Geschichten. Die Eltern werden darüber regelmäßig informiert, sie erhalten Materialien, um diese auch Zuhause einsetzen zu können.

- Berücksichtigen die Portfolios der Kinder deren religiösen Fragen?
- Welche christlichen Feste werden gefeiert und welche anderen religiösen Feste spielen in unserer Kindertageseinrichtung eine Rolle?
- Kennen die Eltern die aktuellen Lieder, Symbole, Geschichten die im Rahmen eines Festes oder im christlichen Jahreskreis für die Kinder präsent sind?

Einblick in die religiöse Dimension der Kita

Reflexionsfragen

7.3. Angebote für Eltern durch pastorale Mitarbeitende über die Kindertageseinrichtung

Die Tageseinrichtung ist für einige Eltern der erste Ort, an dem sie sich mit religiösen Fragen, mit Religionspädagogik, mit Spiritualität oder kirchlichem Leben auseinandersetzen können. Für andere Eltern ist es vielleicht der erste Ort, an dem sie mit der Kirche am Ort in Berührung kommen, für andere ist das kirchliche Leben selbstverständlich, das sie auch gerne in der Kindertageseinrichtung mit Leben füllen möchten.

Pädagogische Fachkräfte und pastorale Mitarbeiter*innen können sensibel und aufmerksam Fragen der Eltern aufgreifen und diese dazu einladen, sich z. B. über religiöse Themen der Kinder auszutauschen.

Familienpastorale Angebote in der Gemeinde oder in der Kindertageseinrichtung können diesen Austausch ergänzen und vertiefen.

Angebote der Kirchengemeinde

Reflexionsfragen

- Nehmen Kinder und ihre Familien die Kindertageseinrichtung als Ort der Kirche wahr?
- Wie wird der Kontakt zwischen Kindertageseinrichtung und Pfarrgemeinde gestaltet?
- Wer hält den Kontakt zu den pastoralen Mitarbeitenden?
Gibt es regelmäßige Gespräche oder Treffen zur Planung der Zusammenarbeit?
- Welche Berührungspunkte gibt es zwischen Angeboten der Pfarrgemeinde und den Eltern der Kindertageseinrichtung?
- Erleben die Kinder und ihre Eltern die pastoralen Mitarbeiter (Pfarrer, Gemeinde-, Pastoralreferent*in) in der Kindertageseinrichtung und sind sie bekannt?

8. Religiöse Bildung und Erziehung im Netzwerk

„Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf.“

Ein afrikanisches Sprichwort besagt, dass man ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind zu erziehen. Dieses Zusammenwirken vieler Menschen, ihrer unterschiedlichen Kompetenzen und Begabungen, kennzeichnet auch die religiöse Erziehung und Bildung von Kindern. Dabei beschränkt sich das Zusammenwirken nicht nur auf die Kooperation von Einzelnen, sondern umfasst auch das Zusammenwirken von Gruppen und Gemeinschaften. Unsere Kindertageseinrichtung ist eingebunden in das Gesamtkonzept der Seelsorge unserer Kirchengemeinde. Dieses Konzept wird von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kirchengemeinde gemeinsam verantwortet und bedeutet konkret:

Die Kinder und Familien sind über den Kindergartenbesuch hinaus eingeladen, die größere Gemeinschaft unserer Kirchengemeinde zu erleben. Ihnen soll ein Zugang zu unterschiedlichen Angeboten, zu Gruppen und Gremien der Kirchengemeinde eröffnet werden.

Reflexionsfragen

- Welche weiteren Angebote für Familien und ihre Kinder (wie z.B. Kinderkirche, Familiengottesdienste, Familienkreis, Pfarrbibliothek, Pfarrfeste, Kleidermärkte etc.) gibt es in der Kirchengemeinde?
- Wie finden die Eltern Zugang zur Gemeinschaft der Kirchengemeinde/ zur Mitarbeit in der Kirchengemeinde?
- Welche weiteren Ansprechpersonen und/oder welche weiteren caritativen Hilfen und Leistungen sind für Familien über die Kirchengemeinde zugänglich? (z.B. Vermittlung von Hilfen für Familien in Not, Caritasberatungsstellen, Vermittlung von Wohnraum oder Begleitung zu Ämtern?)

- Wie werden engagierte Eltern (z.B. die Elternbeiräte) durch die Kirchengemeinde unterstützt?
Wodurch erfahren sie die Wertschätzung und Anerkennung ihres Engagements durch die Kirchengemeinde?
Wie erfahren Eltern über weitere Engagementfelder der Kirchengemeinde?
- Zu welchen Gelegenheiten und in welcher Form erfolgt die Unterstützung der Kindertageseinrichtung durch Gemeinde- oder Pastoralreferent*innen bzw. Pfarrer aus der Kirchengemeinde/dem Dekanat/sonstigen kirchlichen Einrichtungen?
- Bei welchen Anlässen wirken Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung über die Einrichtung hinaus in der Kirchengemeinde mit (z. B. Mitwirkung bei Kindergottesdiensten, Festen der Kirchengemeinde, Besuche im Seniorenheim im Gebiet der Kirchengemeinde, Mitwirkung im Pfarrgemeinderat etc.)?
- Bei welchen Anlässen und hinsichtlich welcher Aufgaben arbeitet die Kindertageseinrichtung mit Ehrenamtlichen aus der Kirchengemeinde zusammen?
- Wie gestalten sich Begegnungen mit anderen Konfessionen und Religionen in der Kirchengemeinde?
Welche Expertise bzgl. anderer Konfessionen und Religionen gibt es in der Kirchengemeinde?
Wie werden die Eltern aus der Kindertageseinrichtung in den Dialog mit anderen Religionen eingebunden?
- Welche weiteren Personen, Fachstellen oder Organisationen unterstützen die religiöse Bildung und Erziehung in der Kindertageseinrichtung z. B. Dekanatsreferent*in, KES- Trainer*in, Fremdenführer*in, islamischer Kulturverein?

Die religiöse Erziehung und Bildung findet auch über die Kindergartenzeit hinaus in der Schule eine Fortsetzung. Religionspädagogik in der Kindertageseinrichtung und Religionspädagogik in der Grundschule haben nicht nur die Orientierung an der Lebenswirklichkeit des Kindes, das christliche Menschenbild und die Begleitung des Kindes zu einem verstehenden Zugang zum christlichen Glauben gemeinsam, sondern auch den Respekt vor den unterschiedlichen religiösen Erfahrungen der Kinder im Elternhaus oder der Kindertageseinrichtung.

Gemeinsam ist beiden auch das Ziel, mit den Kindern Deutungen und Rituale zu erschließen, die sie dabei unterstützen, ihre Welt zu ordnen, ihr Dasein als sinnhaft und gewollt zu verstehen und sich mit seinen Handlungen als frei, wirksam und verantwortungsvoll zu erleben.

Fortführung in der Schule

9. Quellenverzeichnis

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2011
- Quintessenz Rahmenhandbuch zur Weiterentwicklung der katholischen Tageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., 2004, Stand 2014
- Arbeitshilfe Leitbild katholischer Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 2000
- Leitfaden für die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 1993, Stand 2013
- Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen, ein Beitrag zur Umsetzung des Orientierungsplans, Hrsg. Erzdiözese Freiburg et.al. 2011
- Welt entdecken, Glauben leben – zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, Hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2009,
- kinder leben zukunft, Pastoraler Ort Kindergarten, Impulse für die Pastoral 2011, Sonderausgabe; Hrsg. Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg
- Resilienz – wie Religion Kinder stark macht, Hrsg. Diakonisches Werk der evangelischen Landeskirche et.al. Baden, 2014
- Barbara Remmlinger: Religiöse Bildung und Erziehung in der Elementarpädagogik - fachdidaktische Überlegungen aus Sicht der Kirche. In: Katholische Religionspädagogik für sozialpädagogische Berufe, herausgegeben von Hugoth, Matthias; Kaupp, Angela, Bildungsverlag EINS 2014.
- Silvia Habringer-Hagleitner: Zusammenleben im Kindergarten. Modelle religionspädagogischer Praxis. Stuttgart 2006.

Informationen über Arbeitshilfen und Medien zur frühkindlichen Religionspädagogik:

- Institut für Religionspädagogik: www.irp-freiburg.de
Hier sind auch Arbeitshilfen aus der IRP-Reihe „Erleben und Erfahren. Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen“ erhältlich.
- Religionspädagogische Medienstellen der Erzdiözese Freiburg:
www.mediathek-freiburg.de

